



HRK markt kommentar

Januar 2019

Unterstützt durch vorsichtige, sanftere Töne der US- und europäischen Notenbank und wachsenden Optimismus bezüglich der Handelsgespräche zwischen China und den USA erholten sich die Kapitalmärkte im Januar deutlich. Selbst der anhaltende US-Regierungsstillstand und Wachstumsorgen nach schwachen chinesischen Fundamentaldaten bremsen den Anstieg nur geringfügig.

Nach dem Ausverkauf im Dezember folgte eine V-förmige Erholung der Aktienmärkte im Januar

US-Werte führten die Aufwärtsbewegung an. Der S&P 500 Index stieg 7,9 % und verzeichnete damit die stärkste monatliche Erholung seit Oktober 2015. US-Technologietitel legten sogar um 9,7 % zu. Unterstützend wirkte, dass das Gros der amerikanischen Unternehmen, die Quartalsergebnisse vorlegten, überzeugen konnte. Sowohl die Zahlen als auch die Ausblicke fielen weniger schwach aus als befürchtet. Die europäischen Aktienmärkte konnten bei nur gemischt ausfallenden Unternehmensergebnissen und Sorgen über eine Rezession in einigen Ländern der EU nicht mit den US-Pendants mithalten. Vor allem zyklische, exportorientierte Firmen spürten die Auswirkungen von Handelskonflikt und Wachstumsverlangsamung. Dennoch stieg der marktweite STOXX 600 um 6,2 %, der DAX beendete den Monat mit einem Plus von 5,8 %. Der leicht schwächere Dollar und der ruhigere US-Zinsausblick halfen auch den Schwellenländerbörsen, obgleich sich der chinesische Shanghai Composite mit einem Anstieg um nur 3,6 Prozent am unteren Ende der großen Aktienmärkte einordnete.

Die US-Notenbank fungiert als Stimmungsmacher

Die US-Fundamentaldaten fielen gemischt aus. Starken Arbeitsmarkt- und Produktionsdaten standen schwache Stimmungsindekatoren gegenüber. Das Verbrauchervertrauen fiel auf einen mehrjährigen Tiefstand, die Einkaufsmanagerindizes für Industrie und Dienstleistungen gaben ebenfalls nach. Trotz stärkerem Lohnanstieg enttäuschte die Konsumenteninflation infolge des heftigen Energiepreiserückgangs. Auch die Produzentenpreise stiegen langsamer als erwartet. Viele wichtige Daten zum US-Immobilienmarkt oder auch zum Einzelhandel wurden infolge des Regierungsstillstands gar nicht erst veröffentlicht. Die Konjunkturindikatoren wurden dagegen nur beiläufig beachtet, da die Marschrichtung der Notenbank die volle Aufmerksamkeit der Anleger genoss. So zeigte das Fed-Protokoll der letzten Sitzung im Dezember, dass sich eine zunehmende Zahl der Entscheider für eine Pause bei den Zinserhöhungen und eine langsamere Gangart bei der Liquiditätsreduzierung aussprach. Ins gleiche Horn bliesen sukzessive mehrere Mitglieder des Offenmarktkomitees, bis letzten Endes auch Fed-Präsident Jerome Powell seine im Dezember geäußerte restriktivere Haltung relativierte. Mit Begeisterung nahmen die Investoren wahr, dass im Kommentar zur Notenbanksitzung im Januar wegen zunehmender globaler Wachstumsbedenken trotz starker heimischer Wirtschaft keine Referenz mehr auf „weitere graduelle Zinserhöhungen“ genommen wurde.

Europa kristallisiert sich als Achillesferse der Weltwirtschaft heraus

In der Eurozone setzte sich der Abwärtstrend bei den Makrodaten fort. Mit Blick auf Europas Schwäche kappte der Weltwirtschaftsfonds seine globale Wachstumsprognose. Kurz darauf führte die von EZB-Präsident Draghi geäußerte Besorgnis über zunehmende Wachstumsrisiken in der Eurozone dazu, dass die Investoren einem kleinen Zinsschritt im Herbst nur noch eine Wahrscheinlichkeit von rund 20 % beimaßen. Insbesondere die deutschen Indikatoren gaben Anlass zur Sorge: Der Auftragszugang sank stärker als erwartet, die Industrieproduktion verzeichnete einen erneuten Rückgang, der Ifo-Index erreichte ein Drei-Jahrestief und der Einkaufsmanagerindex der Industrie hielt sich nur knapp über der Kontraktionsschwelle. Bestätigung fand Draghis Warnung in der Veröffentlichung des Wirtschaftswachstums der Eurozone für das zurückliegende Quartal. Annualisiert ergab sich aufgrund der schwachen globalen Nachfrage mit 1,2% der langsamste Anstieg seit vier Jahren.

Chinas Administration feuert weitere Wachstumssalven ab

Schwache Stimmungsdaten kamen auch aus China. Hier fiel der Industrie-Einkaufsmanagerindex erstmals seit eineinhalb Jahren unter die 50-Punkte-Marke. Unerwartet stark brachen Exporte und Importe ein, die Industriegewinne fielen den zweiten Monat in Folge und mit schwachen Dezemberverkaufszahlen war 2018 das erste Jahr mit rückläufigen Automobilumsätzen im Reich der Mitte seit 1990. Die Antwort der chinesischen Administration kam prompt: Die Zentralbank reduzierte den Reservehaltungssatz für die Kreditvergabe erneut um 1 % und die Regierung sekundierte mit dem Vorschlag eines 370 Mrd. US-Dollar schweren Pakets aus Steuererleichterungen und zusätzlichen öffentlichen Ausgaben.

Auch an den Anleihe- und Rohstoffmärkten dominieren die „grünen“ Vorzeichen

Obwohl sich die Aktieninvestoren risikofreudiger zeigten, sanken die Renditen sicherer Staatsanleihen. Während zehnjährige US-Staatspapiere nur 0,05 % niedriger rentierten, drückte die schlechte makroökonomische Situation der Eurozone die Rendite der deutschen Pendanten um fast 0,1% auf nur noch 0,15 Prozent. Bei soliden US-Wachstumswerten engten sich dort die Kreditaufschläge v.a. bei den schlechteren Qualitäten ein. In der Eurozone entwickelten sich Unternehmensanleihen im Rahmen der Staatspapiere. An der Währungsfront werteten insbesondere das britische Pfund und die norwegische Krone gegenüber dem Euro auf. Die britische Währung konnte von Maßnahmen profitieren, die einen ungeordneten Brexit unwahrscheinlicher erscheinen ließen. Norwegens Devisen erstarbte im Gleichschritt mit der kräftigen Erholung der Ölpreise. Sanktionen gegen Venezuela und abnehmende Nachfragesorgen katapultierten den Preis für das schwarze Gold im Monatsvergleich um fast 18 % nach oben und stützte auch die Preise für Basis- und Edelmetallpreise.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt dieses Marktkommentars:

HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH, München

Tel.: +49 (0)89 216686-0, Fax: +49 (0)89 216686-66, E-Mail: info@hrkvv.de, Internet: www.hrvv.de

Geschäftsführer: Friedrich Huber, Michael Reuss, Christian Fischl, Bernhard Pfitzner

Handelsregister: Eingetragen im Handelsregister Amtsgericht München, HRB 132009

Disclaimer:

Der gesamte Inhalt dieses Dokuments ist urheberrechtlich geschützt. Diese Unterlagen dienen ausschließlich Ihrer Information und sollen Sie bei Ihrer Entscheidungsfindung unterstützen. Weder dieses Dokument noch irgendeine in Verbindung hiermit gemachte Aussage stellt ein Angebot, eine Aufforderung oder eine Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Wertpapieren dar.

Der Wert jedes Investments kann sinken oder steigen und Sie erhalten möglicherweise nicht den investierten Geldbetrag zurück. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Soweit die in diesem Dokument enthaltenen Daten von Dritten stammen, übernehmen wir für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit dieser Daten keine Gewähr und keine Garantie, auch wenn wir nur solche Daten verwenden, die wir als zuverlässig erachten. Soweit steuerliche oder rechtliche Gesichtspunkte berührt werden, handelt es sich ausschließlich um allgemeine Meinungsäußerungen oder Anregungen, die unsere Einschätzung zum Zeitpunkt der Publikation wiedergeben. Diese können die individuelle Beurteilung durch einen Steuerberater oder Rechtsanwalt nicht ersetzen.

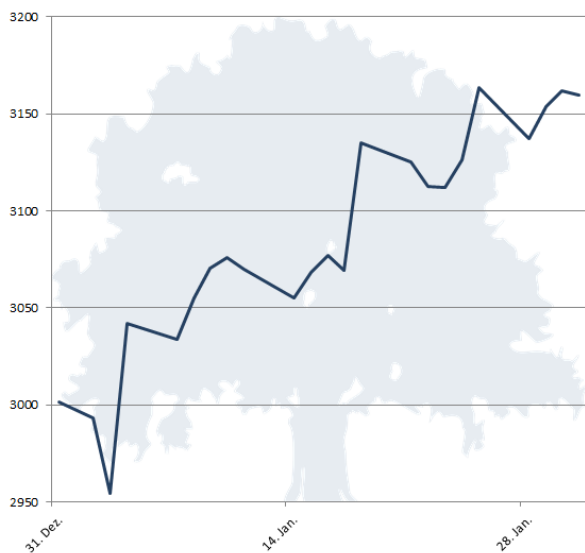
Wir übernehmen keine Verantwortung oder Haftung jedweder Art für Aufwendungen, Verluste oder Schäden, die aus oder in irgendeiner Art und Weise im Zusammenhang mit der Nutzung dieser Präsentation stehen.

© HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH. Alle Rechte vorbehalten

Märkte im Überblick

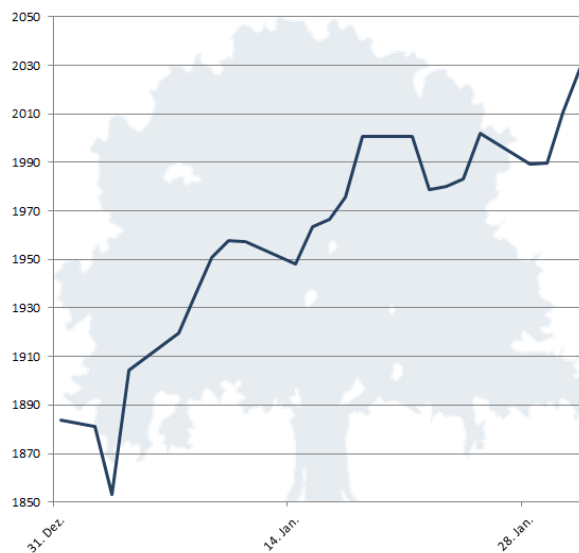
Quelle: Bloomberg, 31.01.2019

Euro Stoxx 50



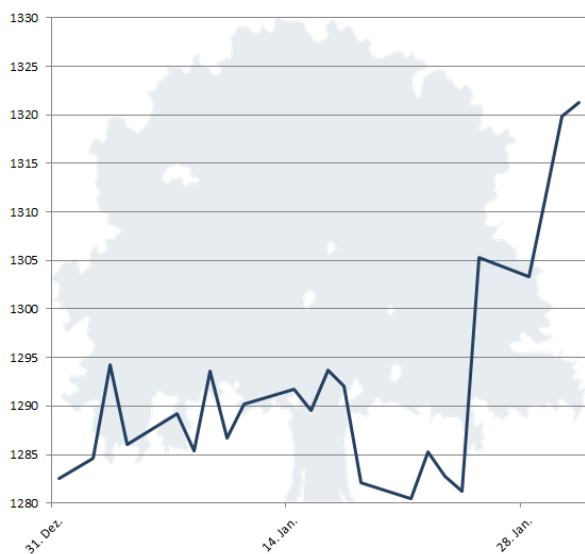
Performance Januar: + 5,26 % | Lfd. Jahr: + 5,26 %

MSCI World USD



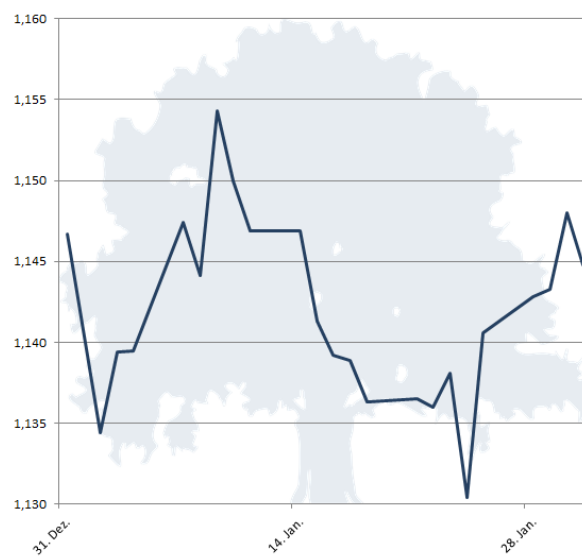
Performance Januar: + 7,68 % | Lfd. Jahr: + 7,68 %

Gold in USD



Performance Januar: + 3,02 % | Lfd. Jahr: + 3,02 %

Euro in USD



Performance Januar: - 0,17% | Lfd. Jahr: - 0,17%